

Zum Mitfühlen

„Pas op! Kinderkopjes!“ - der flämische Ruf, der die Mitradler vor dem nächsten Abschnitt mit Kopfsteinpflaster warnt, ist während der Tour-Version der Flandernrundfahrt des öfteren zu hören. Sekunden später nimmt man die Umgebung nur noch unscharf und verwackelt wahr: Pflastersteine, umgeben von tiefen Fugen, die oft breiter als die Reifen sind, schütteln Rad und Fahrer durch.

Am Wegrand bleiben herausgerüttelte Trinkflaschen und -halter, Luftpumpen oder Satteltaschen zurück. Insgesamt 10.000 Teilnehmer, 3.000 mehr als im Vorjahr, kämpften sich Anfang April bei der 12. Auflage der Flandernrundfahrt über eine der drei Strecken mit 75, 145 oder 270 Kilometer Länge. Die Hobbyradler fuhren dabei über dieselben Wege wie die Profis beim Weltcuprennen am Tag darauf. Schon auf der 145-Kilometer-Route waren 20 Kilometer Pflaster, 15 Steigungen mit bis zu 20 Prozent und auf den Geraden ein sehr starker Wind zu bezwingen; da blieb kaum Gelegenheit zur Erholung.

Verbesserungswürdig: Verpflegungsstellen liegen mitunter bis zu 60 Kilometer weit auseinander, das Angebot dort ist mager. Als Erinnerung gibt es ein Zertifikat. Und am nächsten Tag kann man beim Weltcuprennen die Qualen der Profis wirklich mitfühlen.

⇨ (es folgen 3 Seiten in diesem PDF)



TOUR
Das Rennradmagazin
Nr. 1 in Europa



elmarwolff.de

Bild/Text: Elmar Wolff

RTF-REPORT AMSTEL GOLD RACE

Fliegende Holländer

Die Beine brennen, der Puls rast, die Tretkurbeln bewegen sich schwerfällig im Wiegetritt: Wie beim Weltcuprennen der Profis ist der Keutenberg auch bei der Tourenversion des Amstel Gold Race eine Schlüsselstelle.

30 Kilometer vor dem Ziel gilt es noch einmal sich selbst zu überwinden – und 22 Prozent Steigung (!). Abgesehen von den Schwierigkeiten machte „Limburgs Mooiste“ (zu deutsch Limburgs Schönste) ihrem Namen alle Ehre: Die Strecke führte größtenteils auf asphaltierten Feldwegen durch die hügelige Südprovinz Hollands.

So entschied ich mich für die 150-Kilometer-Runde (als Alternative gab's 105 und 255 Kilometer), auf der 24 (!) Anstiege zu bewältigen waren. Trotz der Masse von 10.500 Holländern, rund 1.000 Belgiern und 500 Startern aus Deutschland war man oft allein auf weiter Flur unterwegs, so weit zog sich das Feld zwischen Start und Ziel in Landgraf auseinander.

Das Startgeld war niedrig, dafür lagen die Verpflegungsstellen bis zu 60 Kilometer auseinander. Das Angebot war mager, weshalb viele Teilnehmer mit



TOUR
Das Rennradmagazin
Nr. 1 in Europa



Kohlenhydratnachschiebung im Rucksack unterwegs waren. Wer nicht volles Risiko fuhr (es gab einige schwere Stürze), konnte die Begeisterung der Holländer für „ihr“ Radrennen spüren. Die Zuschauer an der Strecke füllten mit Gartenschläuchen die Flaschen der bei 29 Grad schwitzenden Radfahrer.

Mein Tipp: ein drittes Kettenblatt!

Bild/Text: Elmar Wolff

RTF VON TOWER ZU TOWER

Flitzen im Flachen

Die Erde ist eine Scheibe - zumindest am Westufer des Niederrheins. Während andere Veranstalter mit schweren Anstiegen klotzen, genügte dem SG Flughafen Düsseldorf e.V. die Flughafen-Brücke über den Rhein als Höhepunkt ihrer RTF „Von Tower zu Tower“ (15. Mai), die auf dem Gelände des Düsseldorfer Airports startet und endet.

So betrug der Höhenunterschied auf den 110 Kilometer langen RTF-Strecke gerade einmal 80 Meter. Den Gang musste man also kaum wechseln und man hatte genügend Muße, die typisch niederrheinische Landschaft um Krefeld, Viersen und Mönchengladbach mit ihren Flüsschen, Kopfweiden und Pappelalleen kennenzulernen. Nach dreieinhalb Stunden waren etliche der 700 Teilnehmer schon wieder im Ziel angekommen. Eine schöne, flotte RTF.



TOUR
Das Rennradmagazin
Nr. 1 in Europa

RTF VON TOWER ZU TOWER

FLITZEN IM FLACHEN

Die Erde ist eine Scheibe – zumindest am Westufer des Niederrheins. Während andere Veranstalter mit schweren Anstiegen klotzen, genügte dem SG Flughafen Düsseldorf e.V. die Flughafen-Brücke über den Rhein als Höhepunkt ihrer RTF „Von Tower zu Tower“ (15. Mai), die auf dem Gelände des Düsseldorfer Airports startet und endet. So betrug der Höhenunterschied auf der 110 Kilometer langen RTF-Strecke auf gerade einmal 80 Meter. Den Gang musste man also kaum wechseln und man hatte genug Muße, die typisch niederrheinische Landschaft um Krefeld, Viersen und Mönchengladbach mit ihren Flüsschen, Kopfweiden und Pappelalleen kennenzulernen. Nach dreieinhalb Stunden waren etliche der 700 Teilnehmer schon wieder im Ziel angekommen. Eine schöne, flotte RTF. RTF-Reporter Elmar Wolff



Bild/Text: Elmar Wolff

LIMBURGS MOOISTE

Schön, aber schwer

Ganz Holland ist flach... ganz Holland? Nein! Ein von asphaltierten Feldwegen durchzogenes Gebiet im Süden der Niederlande – die Region Limburg – ist mit etlichen knackigen Steigungen gespickt. So kämpften am 5. Juni im 8.000 Teilnehmer starken Starterfeld auch 800 Gäste aus Deutschland und 1.400 Belgier gegen das Geländeprofil bei der RTF „Limburgs Mooiste“ (Limburgs Schönste). Die Jedermannveranstaltung bot Strecken zwischen 100 und 250 Kilometern Länge.

Aber schon auf der 150er-Runde mussten 22 Anstiege (!) mit bis zu 330 Metern Höhenunterschied bewältigt werden. Dabei erreichten die Steigungen abschnittsweise an die 20 Prozent. Zwischen den so genannten „Beklimmingen“ war die Landschaft wellig und so addierten sich die Steigungen auf rund 2.000 Höhenmeter.

Bleibt die Erkenntnis: Es gibt Berge in Holland. Und was für welche!



TOUR
Das Rennradmagazin
Nr. 1 in Europa

